

Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen 2020

Medienvertrauen in Krisenzeiten

Von Ilka Jakobs*, Tanjev Schultz*, Christina Viehmann*, Oliver Quiring*, Nikolaus Jackob*, Marc Ziegele** und Christian Schemer*

Steigender
Informationsbedarf
in der Krise

Das Corona-Jahr 2020 war ein Jahr der Unsicherheit: Standen zu Beginn Fragen nach der Gefährlichkeit und weiteren Verbreitung des SARS-CoV-2-Virus im Vordergrund, waren es in den Folgemonaten die Notwendigkeit und Verhältnismäßigkeit der Corona-Maßnahmen und die Angemessenheit von Lockerungen, über die ein gesellschaftlicher und medialer Diskurs geführt wurde. Dabei spielten auch sogenannte Corona-Leugner und ihre auf Demonstrationen vertretenen Positionen eine Rolle. Ab Herbst kam dann die Sorge vor einer zweiten Corona-Welle auf, und es wurden erneut Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie diskutiert. Über das gesamte Jahr 2020 hinweg wurden die Bürgerinnen und Bürger mit einer Vielzahl an Informationen konfrontiert, die eine hohe Relevanz für den Alltag und die Gesundheit hatten, aber oft auch von Unsicherheit geprägt waren. Um Unsicherheit zu reduzieren, neigen Menschen üblicherweise dazu, ihren Informationskonsum zu steigern. Im Fall der Pandemie haben sie, wie Studien zeigen, vermehrt journalistische Angebote rezipiert, aber auch wissenschaftliche und behördliche Quellen sowie private Kommunikation für sich genutzt. (1) Dabei trafen viele Bürgerinnen und Bürger auf widersprüchliche Informationen, Gerüchte, Falschmeldungen und Verschwörungserzählungen. Hier kommt die Frage nach dem Vertrauen ins Spiel: Angesichts großer Unsicherheit, divergierender Meinungen und wechselnder Strategien werden Medien zum Schlüsselakteur für den gesellschaftlichen Diskurs: In der Krise spielen seriöse Quellen, denen die Bürgerinnen und Bürger vertrauen und an denen sie sich orientieren können, eine entscheidende Rolle. Wie stand es im ersten Corona-Jahr um das Vertrauen der Deutschen in die Medien und ihre Berichterstattung? Wie viele Menschen schenken den sogenannten „Lügenpresse“-Vorwürfen Glauben, die zum Teil von Corona-Leugnern und auf Demonstrationen verbreitet wurden? Und welchen Informationsquellen vertrauten die Bürgerinnen und Bürger besonders? Diesen Fragen ging die Langzeitstudie Medienvertrauen in ihrer siebten Befragungswelle nach. Die Antworten geben einen Eindruck davon, wie die Bürgerinnen und Bürger mit der Unsicherheit im Corona-Jahr 2020 umgegangen sind.

Kurz und knapp

- In der siebten Befragungswelle der Mainzer Langzeitstudie wurde ein deutlich gestiegenes Vertrauen in die Medien festgestellt.
- Den Medien scheint es 2020 gelungen zu sein, als Orientierungspunkt zu dienen und die Menschen mit Informationen zu versorgen.
- Auch der in den Vorjahren zu beobachtende Medienzynismus und die Zustimmung zu Verschwörungserzählungen sind zurückgegangen.
- Das größte Vertrauen genießen die Angebote des öffentlichen Rundfunks, die von 70 Prozent als vertrauenswürdig beurteilt werden.
- Nachrichten aus rein internetbasierten Quellen wird deutlich weniger Vertrauen entgegengebracht.

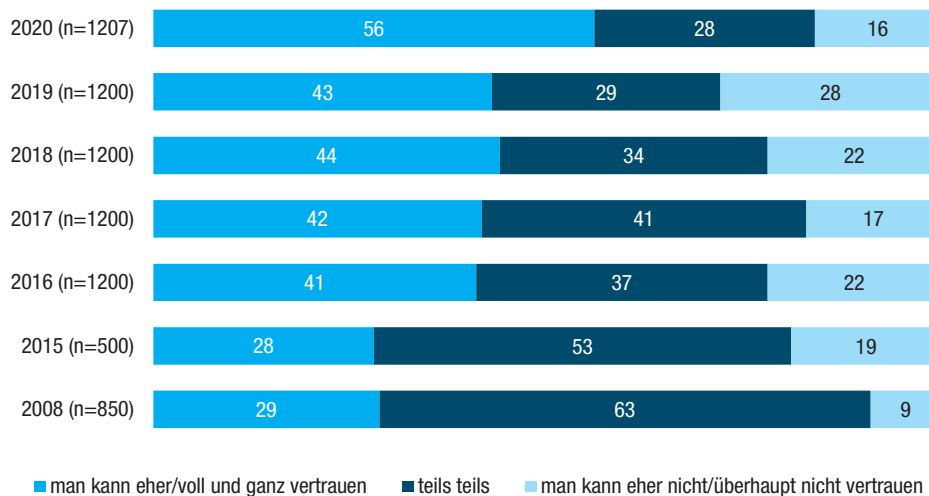
Wie es um das Medienvertrauen der Deutschen steht, ist schon seit dem Jahr 2015 der zentrale Forschungsgegenstand der Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen. Die Studie ist wissenschaftlich unabhängig, finanziert aus Forschungsmitteln der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die Forschungsgruppe der Universitäten Mainz und Düsseldorf konnte in den vergangenen Jahren zeigen, dass das Vertrauen der Bürger in die etablierten Medien in Deutschland bisher nicht dramatisch erodiert ist – das Gegenteil ist der Fall. Allerdings hat sich ein harter Kern an Kritikern herausgebildet, die den Medien feindselig und ablehnend gegenüberstehen. Im Corona-Jahr 2020 fand die siebte Befragungswelle der Langzeitstudie statt. Im November und Dezember 2020 wurden bundesweit 1 207 Bürgerinnen und Bürger ab 18 Jahren in einer repräsentativen Telefonumfrage (CATI) durch das Meinungsforschungsinstitut IFAK befragt. Die statistische Fehlertoleranz beträgt maximal 2,8 Prozent. Wie in den bisherigen Erhebungswellen enthielt der Fragebogen mehrere Fragen zum Medienvertrauen der Befragten, darüber hinaus Fragen zu ihrer Medien- und Internetnutzung, zu Medienkritik und medienbezogenem Verschwörungsglauben, zu politischen Einstellungen sowie soziodemografischen Merkmalen. Zudem wurde zwischen dem Vertrauen in unterschiedliche Medien- und Internetangebote differenziert und die Zustimmung zu nicht-medienbezogenen Verschwörungserzählungen erhoben. Um Veränderungen im Zeitverlauf analysieren zu können, verwendet die Langzeitstudie diese Kernfragen gleichlautend in allen Erhebungswellen. Durch das Langzeitdesign der Studie ermöglichen die Ergebnisse einen direkten Vergleich des Medienvertrauens der Deutschen vor und während der Corona-Pandemie. Ergänzt wurden in der siebten Welle ver-

Siebte
Befragungswelle
der Mainzer
Langzeitstudie

* Institut für Publizistik der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.

** Institut für Sozialwissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Abbildung 1
Medienvertrauen bei wichtigen Dingen 2008 bis 2020
Personen ab 18 Jahren, Angaben in %



Frage: „Wie ist das, wenn es um wirklich wichtige Dinge geht – etwa Umweltprobleme, Gesundheitsgefahren, politische Skandale. Wie sehr kann man da den Medien vertrauen?“
Basis: Alle Befragten (n=1 207). Geringfügige Abweichungen von 100 Prozent aufgrund von Rundungen.

Quelle: Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen.

schiedene unmittelbar auf die Corona-Pandemie bezogene Fragen zum Vertrauen in die Medien und zur Zufriedenheit mit deren Leistungen.

Gestiegenes
Medienvertrauen im
Corona-Jahr 2020

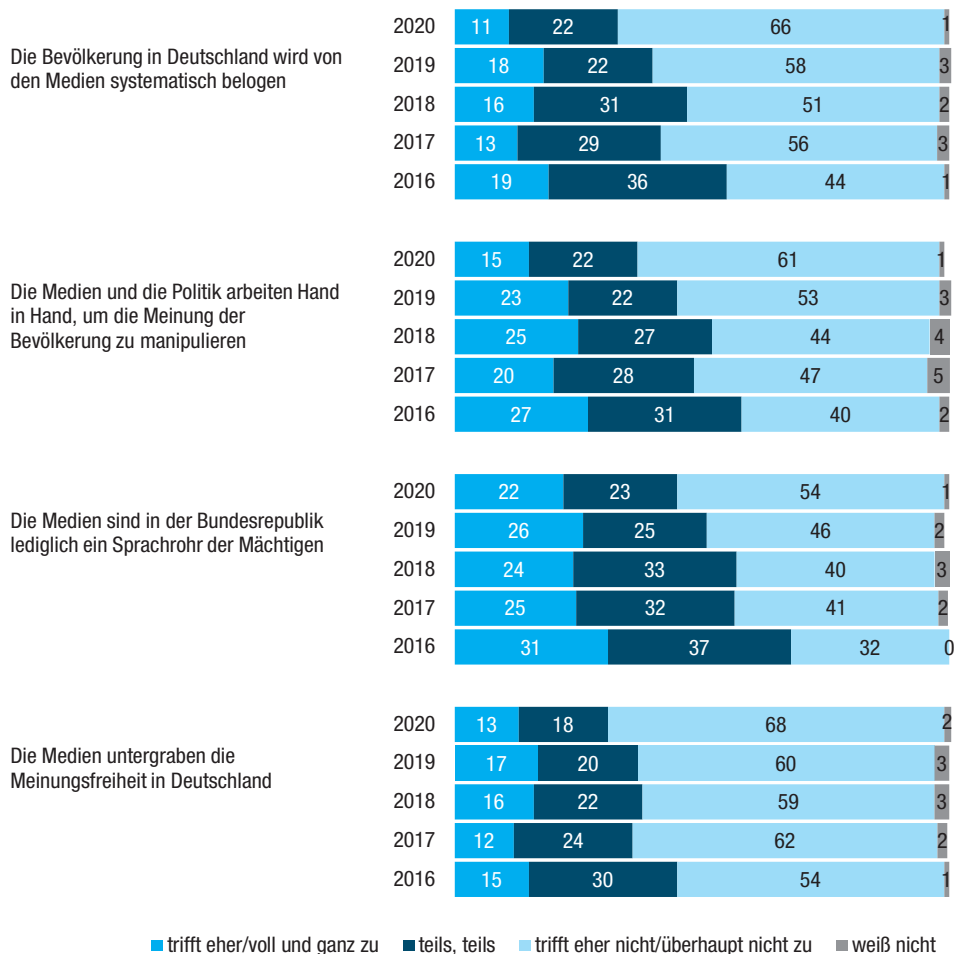
Das Vertrauen der Deutschen in die Medien ist im langjährigen Vergleich gestiegen und erreichte am Ende des Corona-Jahres 2020 sogar seinen bisherigen Höchstwert (vgl. Abbildung 1): 56 Prozent der Befragten stimmten der Aussage zu: „Wenn es um wirklich wichtige Dinge geht – etwa Umweltprobleme, Gesundheitsgefahren, politische Skandale und Krisen – kann man den Medien vertrauen.“ In den Vorjahren lag dieser Wert zwischen 41 und 44 Prozent, im Jahr 2015 sogar nur bei 28 Prozent. Nur 16 Prozent der Deutschen sagten im Jahr 2020, man könne den Medien „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ vertrauen, 28 Prozent äußerten sich ambivalent („teils, teils“) – im Vorjahr waren es noch 28 Prozent, die den Medien „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ vertrauten.

In demokratischen Mediensystemen erfüllen Medien in Krisenzeiten eine besondere Orientierungsfunktion. In Zeiten großer Unsicherheit stellen die etablierten Medien eine wichtige Größe dar, denen sich die Menschen (wieder) verstärkt zuwenden. Dies schlägt sich am Ende des Corona-Jahres 2020 auch in einem gestiegenen Vertrauen nieder. Mehrere Gründe kommen für diese großen Verschiebungen in Frage: Einerseits verfügen die Flaggschiffe der etablierten Medien in weiten Teilen der Gesellschaft noch über ein großes Maß an Vertrauenswürdigkeit, ihnen wird am ehesten zugetraut, in ange-

spannten Zeiten zuverlässig Informationen zu liefern und Orientierung zu bieten. Andererseits verfügen sie auch über direkte Kanäle zu den Entscheidungsträgern und Entscheidungsträgerinnen. Dadurch können sie über ihre Netzwerke die beteiligten Politiker und Politikerinnen schnell und unvermittelt erreichen – was in Krisen, die auch als Stunden der Exekutive gelten, ein Vorteil gegenüber vielen anderen Quellen ist. Entsprechend leichter fällt es etablierten Medien, Überlegungen und Entscheidungen der Politik darzustellen und zu erläutern.

Eine andere Frage ist, ob die Medien dabei ausreichend Distanz zur Regierung und ihren Maßnahmen halten und neben ihrer Informationsfunktion auch in ausreichender und angemessener Weise ihre Kritik- und Kontrollfunktion erfüllen. Schon früh wurden, auch aus der Kommunikationswissenschaft, Stimmen laut, die den etablierten Medien Defizite in der Corona-Berichterstattung vorwarfen. (2) Dazu kommt, dass die zunächst hohe Zufriedenheit der Deutschen mit der Politik im Laufe der Zeit abgenommen hat und sich zunehmend Kritik und Ärger über das Krisenmanagement verbreitet haben. Es ist möglich, dass sich dieser Stimmungswandel, der in den ersten Monaten des Jahres 2021 spürbar wurde, auch auf die Wahrnehmung der Medien ausgewirkt hat. Aus den vorliegenden Daten lässt sich eine solche Entwicklung jedoch nicht ablesen, der Erhebungszeitraum stand noch ganz unter dem Eindruck der ansteigenden zweiten Infektionswelle. Vor diesem Hintergrund muss die Frage offenbleiben, ob der Ende des Jahres 2020 gemessene, massive Vertrauens-

Abbildung 2
Medienzynismus in Deutschland 2016 bis 2020
Personen ab 18 Jahren, Angaben in %



Frage: „Denken Sie nun bitte noch einmal an die etablierten Medien in Deutschland zurück, also an die großen Fernsehsender und Zeitungsverlage. Wir haben einmal eine Reihe von Aussagen aufgelistet, was denken Sie, welche dieser Aussagen treffen Ihrer Meinung nach zu, welche treffen nicht zu?“
Basis: alle Befragten (n=1 207). Geringfügige Abweichungen von 100 Prozent aufgrund von Rundungen.

Quelle: Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen.

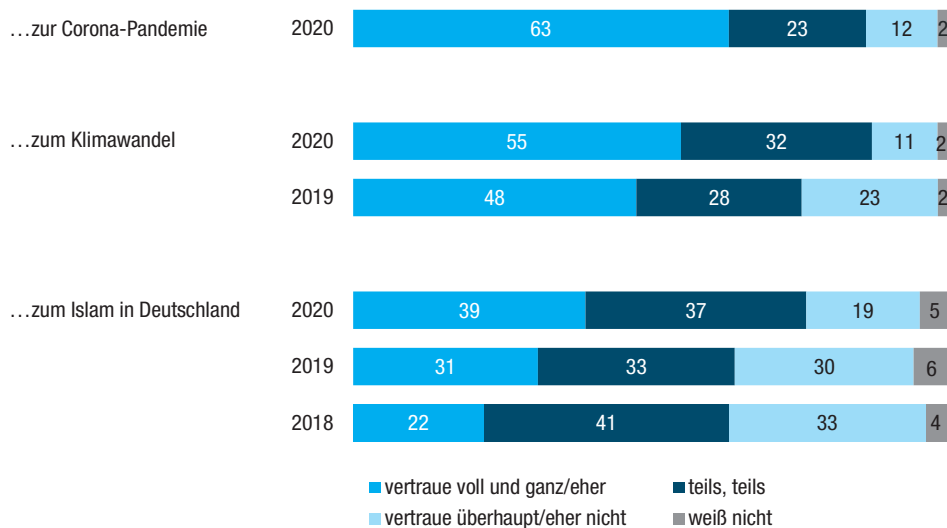
zuwachs stabil und dauerhaft sein wird. Erst die künftige Entwicklung und weitere Befragungen werden zeigen, ob das Medienvertrauen dauerhaft von der Corona-Berichterstattung profitiert hat oder das Vertrauen nach der Pandemie auf das Niveau vor der Krise zurückfällt. Daten des COSMO-Befragungsprojekts, das unter anderem von der Universität Erfurt und dem Robert-Koch-Institut als wöchentliche Online-Querschnittsbefragung durchgeführt wird, zeigten seit Beginn des Jahres 2021 einen steigenden Anteil an Menschen, die die Corona-Maßnahmen für übertrieben halten. (3) Bislang wurde noch nicht untersucht, ob sich diese steigende Unzufriedenheit auch auf die Medien überträgt. Weitere Daten des COSMO-Befragungsprojekts belegen jedoch, dass das Vertrauen in Medien, ähnlich wie das Vertrauen in Behörden, in die Bundesregierung oder

in den Gesundheitssektor, im Jahresverlauf 2020 größeren Schwankungen unterlag als das Vertrauen in andere Institutionen, wie zum Beispiel in die Wissenschaft oder die WHO. (4) Auch andere Studien deuten Schwankungen im Medienvertrauen in unterschiedlichen Phasen der Pandemie im Jahr 2020 an. (5)

Gesunken ist im Jahr 2020 auch der Anteil an Menschen, die extrem kritisch bis feindselig auf die etablierten Medien blicken – diese Einstellung bezeichnen wir als Medienzynismus (vgl. Abbildung 2). (6) Insgesamt bejahten 11 Prozent der Befragten die Aussage, dass die Bevölkerung in Deutschland von den Medien systematisch belogen werde. In den Vorjahren lag die Zustimmung zwischen 13 und 19 Prozent. In der aktuellen Umfrage wiesen zudem 66

Rückgang des Medienzynismus und medienkritischer Sichtweisen

Abbildung 3
Vertrauen in Medienberichterstattung über bestimmte Themen 2018 bis 2020
Personen ab 18 Jahren, Angaben in %



Frage: „Aktuell wird in den Medien viel über die Corona-Pandemie, aber auch über den Klimawandel oder den Islam berichtet. Bitte sagen Sie mir, ob Sie den Berichten der etablierten Medien zu den einzelnen Themen überhaupt nicht, eher nicht, teils teils, eher oder voll und ganz vertrauen. Wie ist das bei der Berichterstattung...“
Basis: Alle Befragten (n=1 207). Geringfügige Abweichungen von 100 Prozent aufgrund von Rundungen.

Quelle: Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen.

Prozent den Vorwurf zurück, die Medien berichteten nicht wahrheitsgetreu – dies ist der bisher höchste gemessene Wert in der Langzeitstudie, 2019 widersprachen 58 Prozent der Befragten diesem sogenannten „Lügenpresse“-Vorwurf. Eine ähnliche Tendenz zeigt sich auch bei den anderen Indikatoren: So stimmten im Jahr 2020 nur noch 15 Prozent der Aussage zu: „Die Medien arbeiten mit der Politik Hand in Hand, um die Meinung der Bevölkerung zu manipulieren“. 2019 waren es 23 Prozent. Insgesamt weisen mehr Menschen als in den vergangenen Jahren Aussagen zurück, die den Medien absichtliche Manipulation vorwerfen.

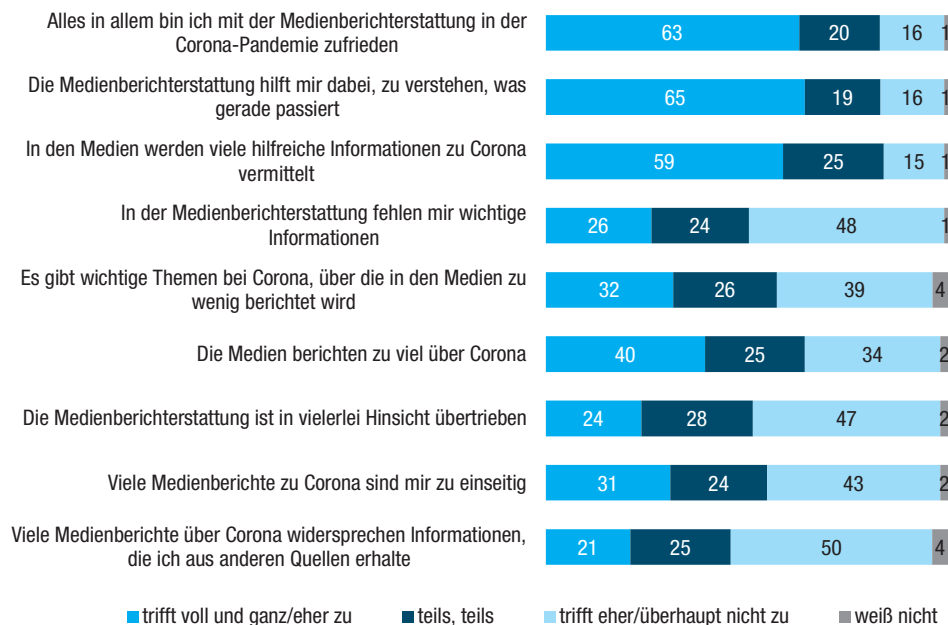
Dieser Rückgang ist vor allem deshalb auffällig, weil die Daten der vorangegangenen Erhebungswellen den Eindruck erweckten, dass der Kern derjenigen, die den Medien feindselig und ablehnend gegenüberstehen, sich verfestigt. (7) Trotz der medienwirksamen Auftritte sogenannter Corona-Leugner und ihrer bei Protesten erhobenen Vorwürfe, die sich zum Teil auch gegen die Medien richteten, stehen weniger Menschen als in unseren früheren Erhebungen den Medien ablehnend und feindselig gegenüber. Die Zustimmung zu sogenannten „Lügenpresse“-Vorwürfen und der Glaube an eine Verschwörung zwischen Medien und Politik steuerte am Ende des Corona-Jahres 2020 einem Tiefstwert entgegen. Auch hier zeigt sich die oben beschriebene Tendenz, sich in Krisenzeiten auf bewährte Informationsquel-

len und die etablierten Medien zurückzubedenken. So gelang es den Medien im Frühjahr 2020 in kurzer Zeit, den Menschen komplexe naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu erklären. (8) Daten aus der ARD/ZDF-Massenkommunikation Langzeitstudie zeigen, dass alle Medienangebote während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 besser bewertet wurden als zuvor. (9) Der Rückgang des Medienzynismus könnte auch damit zusammenhängen, dass manche Menschen unter dem Eindruck des Pandemieszenarios (wieder) Medien genutzt haben, die sie vor der Krise noch gemieden haben. Unsere Trenddaten lassen einen solchen Rückschluss zwar nicht zu, der „Reuters Digital News Report 2020“ zeigt aber, dass sich viele Menschen in der Corona-Krise wieder auf die traditionellen Nachrichtenmedien zurückbesinnen und deren Wert erkennen. (10) Allerdings gilt auch hier, dass sich erst in der Langfristperspektive erweisen muss, ob das niedrigere Niveau an Zustimmung zu „Lügenpresse“-Vorwürfen auch nach der Corona-Pandemie noch Bestand hat.

Wird nicht nur die allgemeine Haltung zu den Medien erfragt, sondern die Einstellung speziell zur Berichterstattung über die Corona-Pandemie, zeigt sich ebenfalls vergleichsweise großes Vertrauen: 63 Prozent der Deutschen vertrauten der Berichterstattung der etablierten Medien zur Corona-Pandemie (vgl. Abbildung 3). 12 Prozent schätzten diese Berichterstattung hingegen als nicht vertrauenswürdig

Zwei Drittel halten die Corona-Berichterstattung für vertrauenswürdig

Abbildung 4
Bewertung der Arbeit der Medien während der Corona-Pandemie 2020
Personen ab 18 Jahren, Angaben in %



Frage: „Inwieweit treffen Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen über die Arbeit der Medien in Deutschland während der Corona-Pandemie zu?“

Basis: Alle Befragten (n=1 207). Geringfügige Abweichungen von 100 Prozent aufgrund von Rundungen.

Quelle: Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen Welle 2020.

ein, 23 Prozent ordneten sich in der Mitte ein („teils, teils“).

Auch der journalistischen Berichterstattung über andere Themen brachten die Menschen am Ende des Corona-Jahres 2020 ein größeres Vertrauen als in den Vorjahren entgegen: Zwei weitere Themen, die in der Langzeitstudie bisher zur Erhebung der Entwicklung des themenspezifischen Vertrauens verwendet wurden, sind der Klimawandel und der Islam in Deutschland. Während die Berichterstattung zum Klimawandel im Jahr 2020 mit 55 Prozent ein relativ hohes Vertrauen genoss, vertrauten deutlich weniger Befragte – 39 Prozent – der Berichterstattung über den Islam in Deutschland. Bei beiden Themen zeigt sich jedoch, dass das Vertrauen im Vergleich zu 2019 gestiegen ist. 2019 waren es noch 48 Prozent, die der Berichterstattung zum Klimawandel vertrauten. Beim Thema Islam waren es 31 Prozent.

Gewachsenes Vertrauen in Journalismus unabhängig von Themen

Dies spricht dafür, dass die Menschen am Ende des Corona-Jahres 2020 die journalistische Berichterstattung themenunabhängig mit einem höheren Vertrauensvotum versahen. Neben einem gestiegenen Globalvertrauen könnte ein weiterer Grund für die höheren Vertrauenswerte darin liegen, dass die Corona-Pandemie viele andere Themen über einen Großteil des Jahres 2020 von der Medienagenda verdrängt hat: In den Hauptnachrichtensendungen von Das

Erste, ZDF, RTL und Sat.1 nahm die Pandemie im Jahr 2020 insgesamt knapp die Hälfte der Sendezeit in Anspruch. Die Topthemen des Vorjahres, wie zum Beispiel die Klimapolitik, Wahlen oder die Fluchtproblematik, waren zwar auch 2020 umfangreich in den Fernsehnachrichten vertreten, jedoch mit deutlich geringeren Anteilen als 2019. (11) Somit waren auch weniger Anlässe zur Polarisierung bei diesen Themen vorhanden. Daten des Austrian Corona Panel Projects zeigen, dass Mitte April 2020 auch in Österreich das Vertrauen in die Corona-Berichterstattung höher war als das Vertrauen in die Berichterstattung zu anderen Themen wie Innenpolitik, Umwelt und Klima oder Zuwanderung und Asyl. (12) Die WDR-Studie „Glaubwürdigkeit der Medien 2020“ stellte mit im Herbst 2020 erhobenen Daten ebenfalls überwiegend Zufriedenheit mit der Medienberichterstattung über die Corona-Pandemie fest. (13)

Bei der konkreten Beurteilung der Medienleistungen im Kontext der Pandemie ergibt sich ein differenziertes Bild (vgl. Abbildung 4). Fast zwei Drittel (65%) der Befragten gaben an, die Medienberichterstattung helfe ihnen dabei zu verstehen, was gerade passiert. Nur 16 Prozent stimmten dieser Aussage nicht zu. Allerdings fanden 26 Prozent, dass in der Berichterstattung Informationen fehlen, und 21 Prozent hatten den Eindruck, dass Medienberichte den Informationen widersprechen, die sie aus anderen

Differenzierte Beurteilung der Corona-Berichterstattung

Quellen erhalten haben. Knapp ein Viertel der Befragten fand die Berichterstattung über das Corona-Virus übertrieben – 47 Prozent lehnten diese Kritik jedoch ab. 31 Prozent der Befragten hielten die Berichterstattung für zu einseitig – 43 Prozent sahen das nicht so. Bei vielen Menschen zeigte sich allerdings ein Überdruß am Thema bzw. an dessen medialer Präsenz: 40 Prozent der Befragten urteilten, dass die Medien insgesamt zu viel über Corona berichteten, 34 Prozent teilen diesen Eindruck nicht, 25 Prozent bezogen hier keine klare Position („teils, teils“). Die Daten des COSMO-Befragungsprojekts ergänzen das Bild der Mainzer Langzeitstudie dahingehend, dass zu Beginn der Pandemie die Corona-Krise noch eher als Medienhype wahrgenommen wurde – im März 2020 stimmten noch über 60 Prozent der Befragten einer solchen Aussage zu. Diese Einschätzung änderte sich jedoch rasch – seitdem halten rund 40 Prozent der Befragten die Situation für medial aufgeblasen. (14)

Rangfolge
vertrauenswürdiger
Mediengattungen
unverändert

Beim Vertrauen in unterschiedliche Mediengattungen zeigen sich in der Corona-Krise die gleichen Muster wie in den Vorjahren: Das Vertrauen in den öffentlich-rechtlichen Rundfunk war mit 70 Prozent am größten (in den Vorjahren lag es zwischen 65 und 72 %) (vgl. Abbildung 5). Danach folgten Regionalzeitungen – diesen vertrauten 63 Prozent der Befragten (Vorjahre: 63 bis 65 %). Überregionalen Tageszeitungen vertrauten 56 Prozent der Bevölkerung (Vorjahre: 49 bis 55 %); hier bleibt es beim Eindruck der Vorjahre, dass viele Bürgerinnen und Bürger überregionale Tageszeitungen nicht oder nicht mehr aus eigenem Lesen und Erleben kennen, viele enthielten sich einer Einschätzung (21 % antworteten mit „weiß nicht“). Die privaten Fernsehsender (23 %) und die Boulevardzeitungen (7 %) wurden auch in der Corona-Krise nicht als besonders vertrauenswürdige Medien wahrgenommen.

Zwar genießen auch in der Corona-Zeit dieselben Mediengattungen wie in den vergangenen Jahren das Vertrauen der Menschen, anders als beim allgemeinen Vertrauen in die Medien zeigt sich aber kein großer Vertrauenssprung. Einzelne Mediengattungen scheinen folglich nicht von dem Anstieg im Globalvertrauen zu profitieren. Corona scheint ein abstraktes Vertrauen in das Mediensystem als solches in den Vordergrund gerückt zu haben. Es spricht einiges dafür, dass die Orientierungsleistung der Medien in unsicheren Krisenzeiten als Ganzes gewürdigt wird, einzelne Angebote oder Gattungen dabei aber nicht besonders hervortreten.

Ö.-r. Rundfunk
profitiert von
gestiegener
Informations-
nachfrage

Interessanterweise zeigt sich jedoch eine Veränderung in der Mediennutzung, die ins Bild der steigenden Informationsnachfrage im Kontext der krisenbedingten Unsicherheit passt. Besonders profitierte der öffentlich-rechtliche Rundfunk: 60 Prozent der

Befragten gaben an, die Angebote des öffentlich-rechtlichen Rundfunks täglich oder fast täglich zu nutzen – 2019 waren es noch 51 Prozent. Bei den Zeitungen hingegen war am Ende des Corona-Jahres ein Rückgang der Nutzung zu verzeichnen: 35 Prozent der Befragten gaben an, Lokalzeitungen täglich oder fast täglich zu nutzen – im Vorjahreszeitraum waren dies 43 Prozent. Bei den überregionalen Tageszeitungen gaben mehr Menschen als zuvor an, diese nie zu nutzen (2020: 59 %, 2019: 52 %). Auch bei Boulevardzeitungen und privatem Fernsehen stieg der Anteil derer, die diese Mediengattungen nie nutzten (Boulevardzeitungen 2020: 81 %, 2019: 70 %; private Fernsehsender 2020: 34 %, 2019: 26 %).

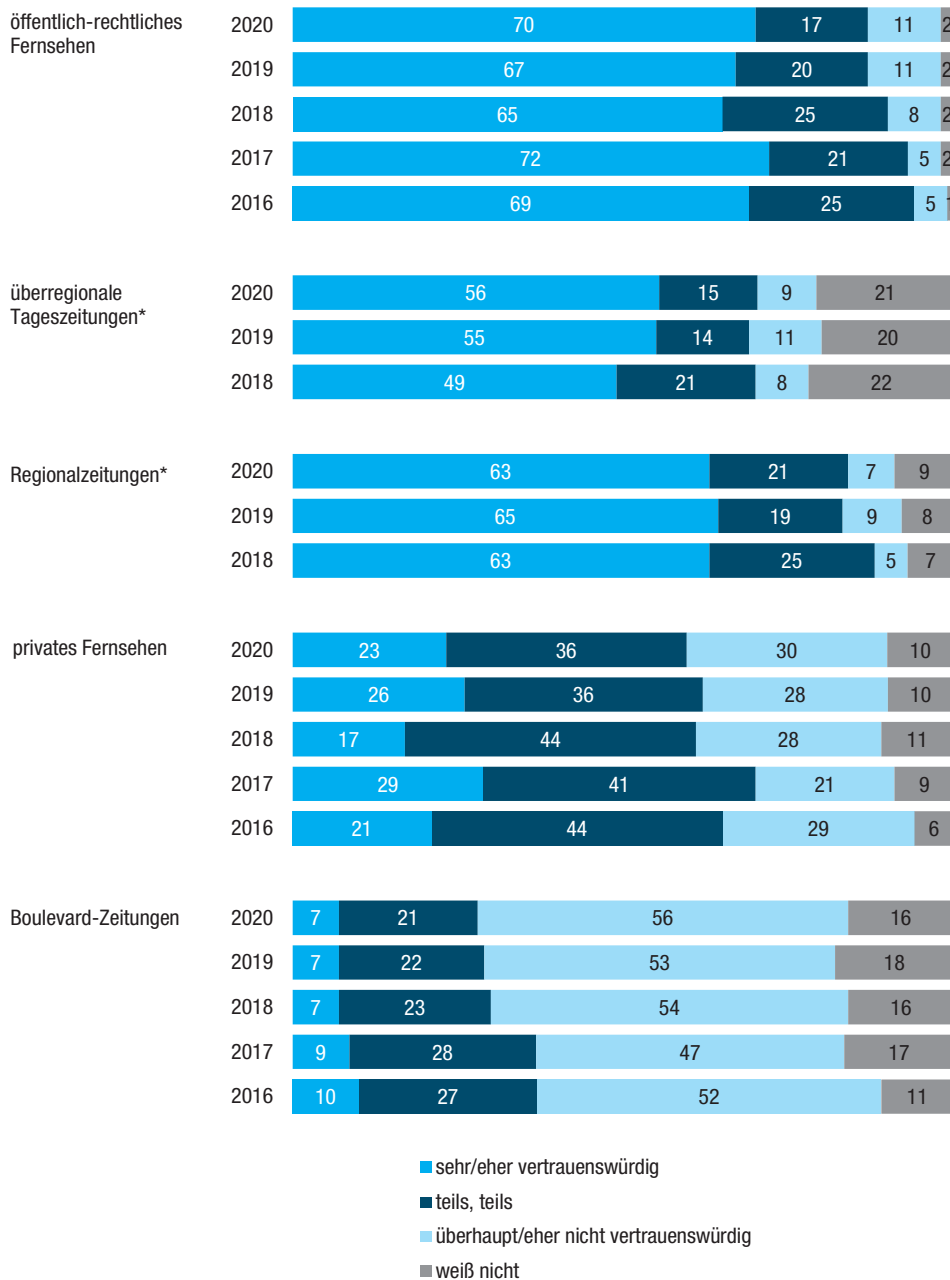
Social-Media-Angebote wurden von den meisten Befragten auch in der Corona-Krise nicht als vertrauenswürdige Nachrichtenquellen angesehen (vgl. Abbildung 6). Nur 5 Prozent der Internetnutzer vertrauten Nachrichten auf sozialen Netzwerken (Vorjahre: 3 bis 10 %). Zehn Prozent fanden Nachrichten auf Videoportalen vertrauenswürdig (Vorjahre: 4 bis 8 %). Und alternative Nachrichtenseiten (wie z. B. „Compact“ oder „Politically Incorrect“) hielten 14 Prozent der Bürgerinnen und Bürger für vertrauenswürdige Nachrichtenquellen (Vorjahre: 12 bis 14 %). Auch geschlossene Gruppen auf Messengerdiensten, deren Rolle in der Corona-Pandemie kontrovers diskutiert wird, hielten nur 5 Prozent der Bevölkerung für vertrauenswürdig. Mit 53 Prozent wiesen diese unter den Social-Media-Angeboten zudem den höchsten Anteil an Befragten auf, die diese Nachrichtenquelle für nicht vertrauenswürdig halten.

Betrachtet man die Nutzung von Internetangeboten, ergaben sich hier am Ende des Corona-Jahres 2020 gegenüber dem Vorjahreszeitraum bei den meisten Angeboten keine Veränderungen. Ähnlich wie im Vorjahr gaben 65 Prozent der Befragten an, Nachrichten auf sozialen Netzwerken nie zu nutzen (2019: 63 %). (15) Nachrichten auf Videoportalen wurden von 56 Prozent nie genutzt (2019: 58 %), für alternative Nachrichtenseiten geben dies 73 Prozent an (2019: 71 %). 66 Prozent der Befragten nutzten Nachrichten in Gruppen auf Messenger-Diensten nie – 14 Prozent gaben hier an, dies täglich oder fast täglich zu tun (die Nutzung von Messengerdiensten wurde 2020 erstmals erhoben, daher liegen hier keine Vergleichswerte vor). Einziger Ausreißer sind die Webseiten oder Apps etablierter Medien: Diese nutzten 28 Prozent der Befragten täglich oder fast täglich – ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahreszeitraum (2019: 18 %). Gleichzeitig sank der Anteil derer, die angaben, diese Angebote nie zu nutzen (2020: 35 %, 2019: 44 %). Auch bei den Social-Media-Angeboten sind im Kontext der Corona-Pandemie nur die etablierten Medien Profiteure der Krise: Nur bei ihren Onlineangeboten finden sich gegenüber dem Vorkrisenniveau wachsende Nutzerzahlen.

Geringes Vertrauen
in Social-Media-
Angebote

Abbildung 5
Vertrauen in Mediengattungen 2016 bis 2020

Personen ab 18 Jahren, Angaben in %



* 2016 und 2017 anders abgefragt, daher liegen hier keine Vergleichswerte vor.

Frage: „Manche Menschen halten bestimmte Medienangebote für vertrauenswürdiger als andere. Bitte sagen Sie mir, wie vertrauenswürdig Sie diese Angebote finden.“

Basis: Alle Befragten (n=1 207). Geringfügige Abweichungen von 100 Prozent aufgrund von Rundungen

Quelle: Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen.

Zustimmung zu
Verschwörungserzählungen nimmt
ab

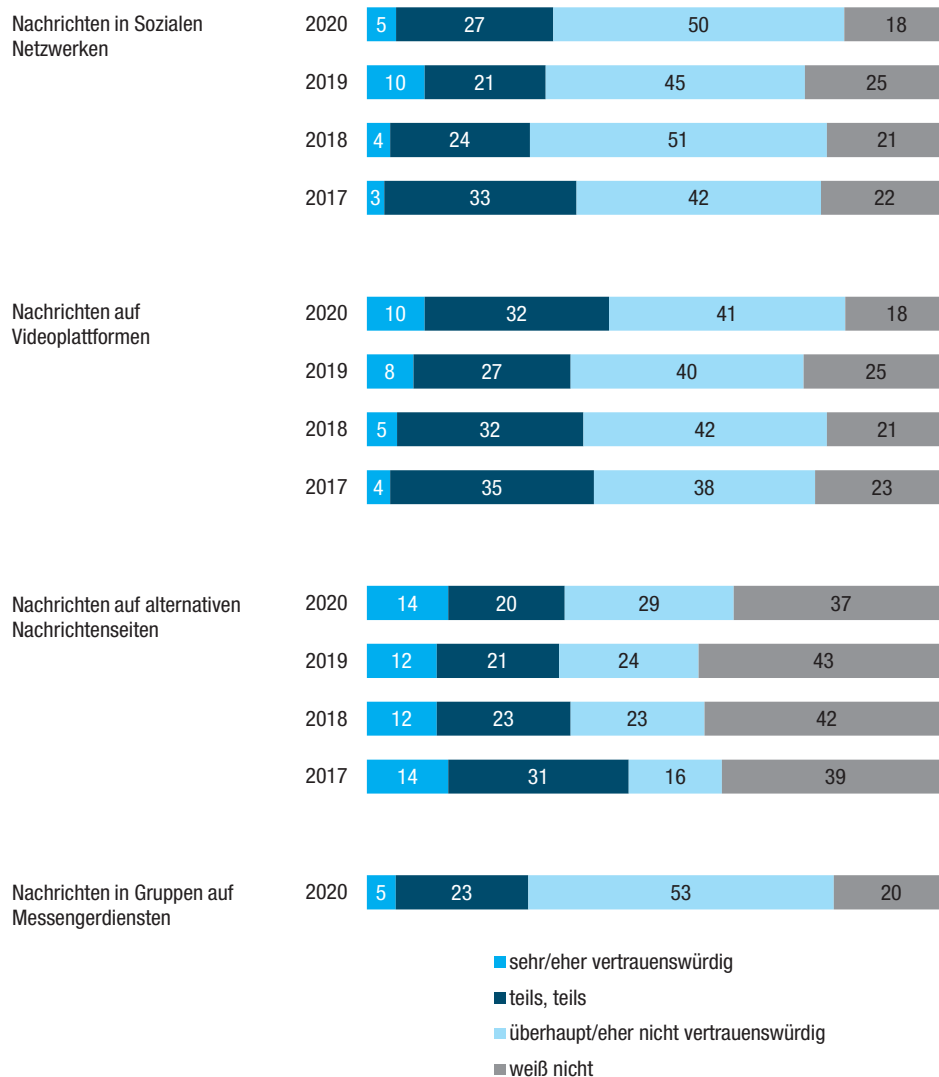
Auch wenn es angesichts des breiten medialen Diskurses zunächst kontraintuitiv erscheint, ist die Zustimmung zu Verschwörungserzählungen im Corona-Jahr gegenüber den Vorjahren rückläufig (vgl. Abbildung 7).

Tatsächlich spielten diverse Verschwörungserzählungen in der gesellschaftlichen und medialen De-

batte eine prominente Rolle, gerade im Zusammenhang mit Corona-Leugnern und deren Demonstrationen wurde häufig über coronabezogene Verschwörungserzählungen berichtet. Unsere Daten zeigen jedoch, dass der mediale Eindruck nicht für breite Bevölkerungsschichten repräsentativ ist. Nur noch 2 Prozent der Befragten hielten die Aussage „Flugzeuge versprühen im Auftrag von Regierungen

Abbildung 6
Vertrauen in Onlineangebote 2017 bis 2020

Personen ab 18 Jahren, Angaben in %



Frage: „Manche Menschen halten bestimmte Medienangebote für vertrauenswürdiger als andere. Bitte sagen Sie mir, wie vertrauenswürdig Sie diese Angebote finden.“

Basis: Internetnutzer (n=1 040, 86 % der Gesamtstichprobe). Geringfügige Abweichungen von 100 Prozent aufgrund von Rundungen.

Quelle: Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen.

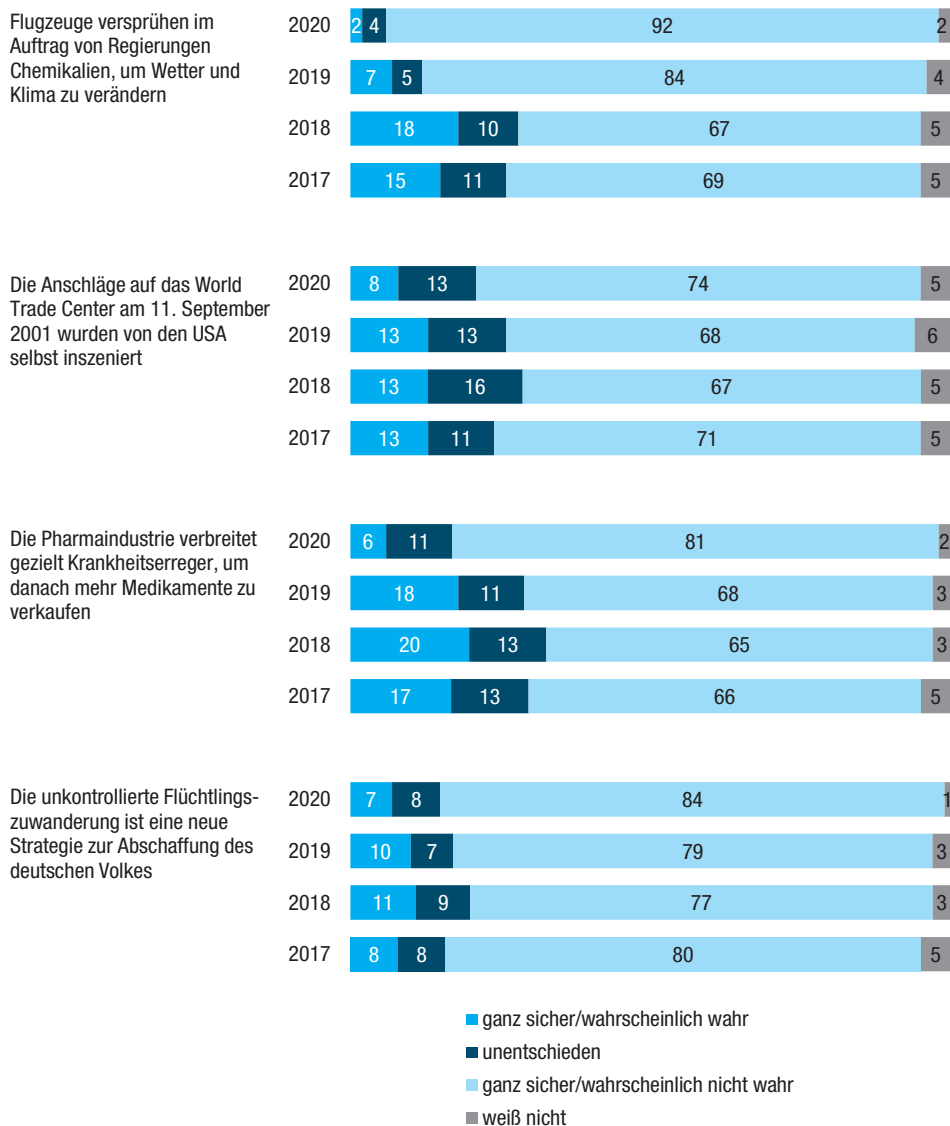
Chemikalien, um Wetter und Klima zu verändern“ für ganz sicher oder wahrscheinlich wahr – 2019 waren es 7 Prozent, 2018 sogar 18 Prozent. Dass die „Anschläge auf das World Trade Center am 11. September 2001 von den USA selbst inszeniert wurden“, hielten im Jahr 2020 nur noch 8 Prozent der Befragten für ganz sicher oder wahrscheinlich wahr – 2019 und 2018 waren dies jeweils 13 Prozent. Auch, dass die „Pharmaindustrie gezielt Krankheitserreger verbreitet, um danach mehr Medikamente zu verkaufen“, hielten am Ende des Corona-Jahres 2020 deutlich weniger Menschen für wahr: So glaubten nur 6 Prozent an diese Verschwörungserzählung, 2019 waren es 18 und 2018 gar 20 Prozent. Ver-

schwörungserzählungen mit direktem Corona-Bezug hielten ebenfalls nur vergleichsweise wenige Menschen für wahr (vgl. Abbildung 8): 3 Prozent der Befragten stimmten der Verschwörungserzählung zu, dass „Bill Gates Menschen mit Corona-Impfungen Mikrochips implantieren und sie so kontrollieren will“. Und nur 1 Prozent hielt es für wahr, dass „Die neuen 5G-Sendemasten für die Verbreitung des Corona-Virus mitverantwortlich sind“.

Die Befunde unserer Befragung zeigen somit, dass über die Corona-Leugner und ihre Einstellungen in Medien und Gesellschaft zwar umfassend diskutiert wurde, sich jedoch nur wenige Bürgerinnen und

Abbildung 7
Zustimmung zu Verschwörungserzählungen 2017 bis 2020

Personen ab 18 Jahren, Angaben in %



Frage: „Abschließend lese ich Ihnen noch einige Aussagen über wichtige vergangene und aktuelle Ereignisse vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, wie wahrscheinlich diese Aussagen in Ihren Augen wahr oder nicht wahr sind.“
Basis: Alle Befragten (n=1 207). Geringfügige Abweichungen von 100 Prozent aufgrund von Rundungen

Quelle: Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen.

Bürger diese Einstellungen zu eigen machten und coronabezogenen Verschwörungserzählungen Glauben schenken. Auch die Zustimmung zu Verschwörungserzählungen ohne Corona-Bezug war am Ende des Jahres 2020 auf einem Tiefstand. Dies passt zu unserer oben beschriebenen Einschätzung, dass sich die Bürgerinnen und Bürger in der Krise auf bewährte und etablierte Informationsquellen zurückbesinnen. In diesen werden Verschwörungserzählungen zwar thematisiert, oftmals jedoch auch relativiert bzw. argumentativ entkräftet. Möglicherweise hat dies zu einem gesunkenen Glauben an diese Erzählungen beigetragen. Auch diesbezüglich bleibt abzuwarten,

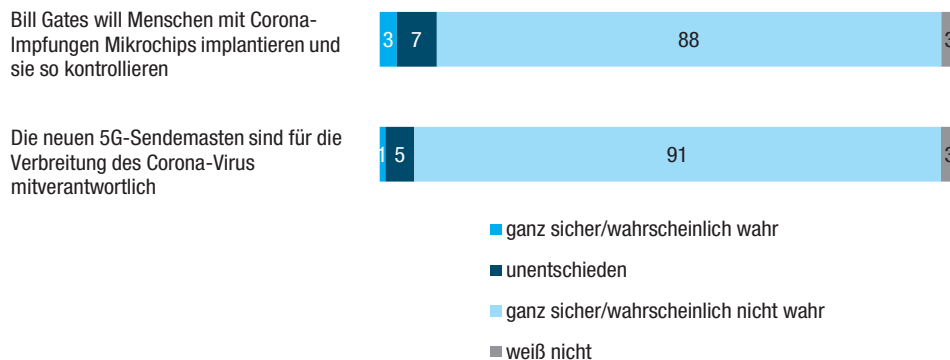
wie dauerhaft diese Entwicklung sein wird und ob der Glaube an Verschwörungserzählungen nach der Corona-Pandemie auf das Vorkrisenniveau zurückkehrt.

Fazit

Zwar liegen mittlerweile einige Studien zur Mediennutzung und zum Medienvertrauen in der Corona-Pandemie vor – im Gegensatz zu einmaligen Untersuchungen im Krisenjahr ermöglichen es die Daten der Mainzer Langzeitstudie jedoch, die Werte ins Verhältnis zu setzen und mit den Werten der Vorjahre zu vergleichen. Am Ende eines von großer Unsicher-

Vertrauen in etablierte Medienangebote deutlich gestiegen

Abbildung 8
Zustimmung zu Verschwörungserzählungen mit Corona-Bezug 2020
Personen ab 18 Jahren, Angaben in %



Frage: „Abschließend lese ich Ihnen noch einige Aussagen über wichtige vergangene und aktuelle Ereignisse vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, wie wahrscheinlich diese Aussagen in Ihren Augen wahr oder nicht wahr sind.“
Basis: Alle Befragten (n=1 207). Geringfügige Abweichungen von 100 Prozent aufgrund von Rundungen

Quelle: Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen Welle 2020.

heit geprägten Krisenjahres, nach einem Auf und Ab in der Entwicklung von Infektionszahlen und anderen Parametern, nach eingeführten, zurückgenommenen und wieder in Kraft getretenen Maßnahmen zeigt sich, dass sich viele Deutsche in der Pandemie zumindest phasenweise auf die etablierten Medien besonnen haben. Das Vertrauen in die Medien ist am Ende des Corona-Jahres 2020 deutlich gestiegen, gleichzeitig ging der Mediennutzung zurück, also jene problematische, weil feindselige Haltung gegenüber dem Mediensystem. Den Medien scheint es demnach alles in allem gelungen zu sein, die Erwartungen vieler Bürgerinnen und Bürger in Krisenzeiten zu erfüllen, als Orientierungspunkt zu dienen und die Menschen mit Informationen zu versorgen, die von einer Mehrheit als vertrauenswürdig eingeschätzt wurden.

nen und Bürger durchaus Defizite wahrnehmen, drücken viele eine grundsätzliche Zufriedenheit mit den Medien aus und zeigen ein Grundvertrauen, auf das sich die etablierten Medien stützen können.

Es stellt sich allerdings die Frage, wie sich Medienvertrauen und Mediennutzung, Mediennutzung und der Glaube an Verschwörungserzählungen mit dem Abklingen der Corona-Pandemie und in der Zeit nach der Krise weiterentwickeln werden. Medien und Journalisten sollten nicht davon ausgehen, dass die Vertrauenszuwächse dauerhaft sein werden – eine Krise ist für alle eine Ausnahmesituation und mit wachsendem Unmut über die Leistungen der Politik – etwa in Sachen Impfstoffbesorgung und -verteilung oder mit Blick auf die Folgen des Lockdowns – können auch die Medien an Vertrauen verlieren. Wie die Welt nach der Pandemie aussieht, kann niemand sicher vorhersagen. Es ist durchaus denkbar, dass auf das momentane Hoch wieder ein Rückgang des Vertrauens folgt.

Ausnahmesituation
Corona-Pandemie

Ö.-r. Angebote in der Krise mehr genutzt | Gleichwohl sind es nicht einzelne Mediengattungen oder Internetangebote, die sich hier hervortun und als Gewinner der Krise profitieren können. Deren Vertrauenswerte bewegen sich kaum, bei der Nutzung gewinnen nur öffentlich-rechtliche Angebote deutlich an Reichweite. Manche etablierten Medien verzeichnen demgegenüber einen leichten Rückgang in der Nutzung. Es sind auch nicht Social-Media-Angebote, die in der Krise an Nutzung oder Vertrauenswürdigkeit zulegen. Der Eindruck eines gesteigerten Vertrauens bezieht sich eher auf das Mediensystem und den Journalismus als Ganzes.

Mediennutzung rückläufig | Damit einhergehend sinken sowohl der Mediennutzung als auch die Zustimmung zu Verschwörungserzählungen. Dies erscheint in einer Zeit, in der häufig von „Fake News“ und „alternativen Fakten“ die Rede ist, erstaunlich. Auch wenn die Bewertung der Berichterstattung zeigt, dass etliche Bürgerin-

Anmerkungen:

- 1) Vgl. Viehmann, Christina/Marc Ziegele/Oliver Quiring: Gut informiert durch die Pandemie? Nutzung unterschiedlicher Informationsquellen in der Corona-Krise. Ergebnisse einer dreiwöchigen Panelbefragung im Jahr 2020. In: Media Perspektiven 10-11/2020, S. 556-577; sowie van Eimeren, Birgit/Bernhard Kessler/Thomas Kupferschmitt: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Mediennutzung, Motive und Bewertungen. Sonderauswertungen der ARD/ZDF-Massenkommunikation Langzeitstudie. In: Media Perspektiven 10-11/2020, S. 526-555.
- 2) Vgl. Ruß-Mohl, Stephan: Streitlust und Diskurskultur vor und nach Corona. In: ders. (Hrsg.): Streitlust und Streitkunst. Diskurs als Essenz der Demokratie. Köln 2020, S. 13-47; Schultz, Tanjev: Die Corona-Krise als Medienereignis. In: Iskan, Stefan (Hrsg.): Corona in Deutschland. Die Folgen für Wirtschaft, Gesellschaft

- und Politik. Stuttgart 2020, S. 129-148; Rieg, Timo: Desinfektionsjournalismus. Die Corona-Berichterstattung ist kein Leuchtturm der Orientierung. In: Journalistik, 2/2020, <https://journalistik.online/ausgabe-2-2020/desinfektionsjournalismus/> (abgerufen am 15.2.2021).
- 3) Vgl. COSMO: Akzeptanz aktueller Maßnahmen. 2021. Online verfügbar unter <https://projekte.uni-erfurt.de/cosmo2020/web/topic/politik/20-akzeptanz/> (abgerufen am 9.2.2021).
 - 4) Vgl. COSMO: Vertrauen in Institutionen. 2021. Online verfügbar unter <https://projekte.uni-erfurt.de/cosmo2020/web/topic/vertrauen-ablehnung-demos/10-vertrauen/> (abgerufen am 9.2.2021).
 - 5) Vgl. Viehmann/Ziegele/Quiring (Anm. 1).
 - 6) Vgl. Schultz, Tanjev/Ziegele, Marc/Ilka Jakobs/Nikolaus Jakob/Oliver Quiring/Christian Schemer, Christian: Medienzynismus weiterhin verbreitet, aber mehr Menschen widersprechen. Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen 2019. In: Media Perspektiven, 6/2020, S. 322-330; Jakob, Nikolaus/Ilka Jakobs/Oliver Quiring/Tanjev Schultz/Christian Schemer/Marc Ziegele: Medienskepsis und Medienzynismus. Funktionale und dysfunktionale Formen von Medienkritik. *Communicatio socialis*, 51 (1), 2019, S. 19-35.
 - 7) Vgl. Schultz u.a. (Anm. 6).
 - 8) Vgl. Schröder, Stefan: „Medienwissenschaftler: ‚Ist Kritik ein Selbstzweck?‘“ In: Allgemeine Zeitung Mainz vom 22.04.2020. Online verfügbar unter https://www.allgemeine-zeitung.de/lokales/mainz/nachrichten-mainz/medienwissenschaftler-ist-kritik-ein-selbstzweck_21576685 (abgerufen am 9.2.2021).
 - 9) Vgl. van Eimeren/Kessler/Kupferschmitt (Anm. 1).
 - 10) Vgl. Reuters Institute: Digital News Report 2020. Online verfügbar unter https://reutersinstitute.politics.ox.ac.uk/sites/default/files/2020-06/DNR_2020_FINAL.pdf (abgerufen am 9.2.2021).
 - 11) Vgl. den Beitrag von Torsten Maurer, Matthias Wagner und Hans-Jürgen Weiß in diesem Heft.
 - 12) Vgl. Prandner, Dimitri/Jakob-Moritz Eberl: Medienvertrauen in der Corona-Krise. Corona-Blog des Austrian Corona Panel Project, 2020. Online verfügbar unter <https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog32/> (abgerufen am 9.2.2021).
 - 13) Vgl. WDR: Glaubwürdigkeit der Medien 2020. Online verfügbar unter <https://www.ard.de/die-ard/Glaubwuerdigkeit-der-Medien-WDR-Studie-100.pdf> (abgerufen am 16.2.2021).
 - 14) Vgl. COSMO: Informationsverhalten. 2021. Online verfügbar unter <https://projekte.uni-erfurt.de/cosmo2020/web/topic/wissen-verhalten/10-informationsverhalten/> (abgerufen am 9.2.2021).
 - 15) Die Daten zur Nutzung von Social-Media-Angeboten beziehen sich auf alle Befragten; die Frage nach dem Vertrauen in Social-Media-Angebote wurde hingegen nur Internetnutzern gestellt.